

Seuchengefahr

Siehe 604. Tagebuch

A) ANSPIELUNG AUF BIN LADENS JENSEITIGES WEITERLEBEN

B) SINZIGS UNVERWESTER LEICHNAM (S. 15)

A)

Heutiges Handy-Telegramm:

31.5.2011: Bezugnahme auf Terroristenchef Bin Ladens Jenseitsschicksal und dessen jenseitige Ausstrahlungskapazität auf unsere irdische EHEC;:

"Warum gibt die Welt die Schuld den armen Rindern, wo es sich handelt um einen Racheakt von BLs geistig Kindern? N. explan mundum" (Nascensius, der Welterklärer") In die Türangel kommt ein Bild zu liegen über Seuchengefahr als Anspielung auf apokalyptische Plagen, als hingegen die in der Tür, sind schon innen drin.

Telefonanruf, ohne dass sich jemand über Handy meldet. Angegebene Rufnummer: 491711923644"

HERGANG UND DEUTUNG.

30.3.11:: Ich telefoniere mit dem Dialogpartner - versuche es jedenfalls. Regelmäßig schlägt der erste Versuch fehl, auch noch der zweite, bis ich dann doch durchkomme, der Gesprächspartner versichert, er sei nicht außer Zimmers gewesen, aber ein Anruf sei nicht erfolgt, sein Apparat zeige einen solchen auch nicht an. Ich meinerseits kann darauf verweisen, wie ich auf meinem Handy-Bildschirmchen mich überzeugen konnte, mich nicht verwählt zu haben. - Schliesslich kommt zur Verbindung. Und immer wieder das Verblüffende: Der Dialogpartner meldet sich, kann mich aber trotz meines lauten Rufens nicht hören - während ich höre, was mein Gegenüber nicht hört, ich aber auf Kasette auffangen und jedem, dem's interessiert, meinerwegen auch unseren fachkundigen Detektiven, vorspielen kann, da auf Kasette kam, was mein Gegenüber nicht hörte: Mysteriöses, finster drohend klingende Ausrufe in ein, meistens zwei Sätzen. fremdsprachlichen. Damit das Bild des Mysteriösen sich runde: der Dialogpartner hört in dieser Zeit, was nun ich nicht höre, eigenartige Geräusche, heute besonders eigenartige: als käme meine Stimme von weit her, wie aus einem Urwald, der kenntlich gemacht nicht zuletzt durch Vogelgezwitscher.

Heute, am 30.3., 11: Ich rufe viermal an, um, wie von früheren Fällen geschildert, nicht anzukommen. Ich bin schon besorgt, der Diskussionspartner sei erkrankt. Doch dann

bekomme ich ihn doch an der Strippe, nachdem ich schon drauf und dran war, mein Bemühen um Anschluss an den Nagel zu hängen. Als er sich meldet, bekomme ich wiederum die Stimme des Unheimlichen zu hören und auf Band. Alles wie gehabt, doch jedesmal wieder erstaunlich.

Fragt sich natürlich: was bedeutet dieses Fänomen? Eine Frage, die nicht zufriedenstellend zu beantworten, jedenfalls heutzutage noch nicht, allein deswegen nicht, weil mir die ausgestossenen Rufe unverständlich. Dieses Mysteriöse ist ifreilich nsofern dann doch etwas sagend , deutet so etwa an wie: der Dämon sitzt in der Technik, um seinesgleichen, das von Natur aus Dämmnische in der Technikwelt zur vollen Entfaltung zu bringen,, zerstörerisch, versteht sich. Das läst fraben: können wir an unseren eigenen Errungenschaften aufgehängt werden, muss das, was sich uns zum Segen hätte entfalten können, uns gereichen zum Fluch.?. Das deutet sich bereits an bei kleineren, schnell behebbaren Störanfällen, z.B. am Computer, daher ich in letzter Zeit regelmäßig dazu übergehe, zwischendurch immer mal wieder mein Geschriebenes zu speichern, damit ich es jederzeit wieder abrufen kann und vorher nicht umsonst gearbeitet habe. Die Virusgefahr für den Computer ist von solchen unliebsamen Vorfällen die Vollendung. Auch zeigt sich bei solchen, wie hilflos wir von einem Augenblick zum anderen werden können, wie wir nicht nur über Nacht sondern auch über bei Tag plötzlich im Dunklen hocken können, z:b. im Aufzug steckenbleiben müssen, um geduldig auf Befreiung zu hoffen. Sollten wir hiermit einer Erklärung auf die Spur gekommen sein, warum der Dialogpartner aus dem Telefon Urwaldtöne und Vogelgezwitscher zu hören bekam? Die Technik als diffizilles Zivilisationsprodukt zeigt, wie sich die Devise des Rousseaus, im "Zurück zur Natur" sei das Heil zu suchen, gewiss auch zu finden, im Negativen unheilvoll widerlegt werden kann, wie wir zurückfallen können in urwäldlerische Vergangenheit. Klar muss werden, wie das, was unsere Stärke, von einem Augenblick zum anderen uns zur Schwäche gereichen kann. Wie wir im Ruckzuckverfahren aufgeschmissen sein können und unerbittlich unsere Endlichkeit, die sogar Bedürftigkeit, zu verspüren bekommen - bei Bergwerkunglücken z.B. grausam genug.. Die Vorfahren sagten: Unsere Bäume werden gekappt, bevor sie in den Himmel wachsen - wobei ein gefälltter Baum symbolisch stehen bzw. eben liegen kann, um uns an den gescheiterten Turmbau zu Babel zu erinnern, uns unsere Teilhabe am luziferischen Hochmut auszutreiben. Besonders eklatant zeigte sich da bei Pseudomessias Hitler, der von allem, was er hochmütig erstrebte, das fatale Gegenteil erreichte, worüber ich schon vor Jahrzehnten gehandelt hatte. - Höre ich nun aus dem Telefon die mysteriösen Drohtöne, verheissen die selbstverständlich nichts

Gutes, sind wie geschaffen, uns vor zukünftigen Gefahren inachtzunehmen, damit wir nicht mit unseren eigenen Waffen geschlagen werden, welche Gefahr sich bei den Taliban verwirklichte, welche Gefahr sich hoffentlich nicht wiederholt, indem in Afghankistan die von uns ausgebildeten Afghanen ihre Waffen gegen ihre Waffenlieferanten richten.

Bleibt in diesem Zusammenhang vielleicht noch erwähnenswert: Wie früher bereits herausgestellt, kommen Vorfälle wie die zu schildern, nicht vor, ohne das dafür prädestinierte Medium. ohne dessen Anwesenheit nichts klappt, auch nicht die Vorfälle in der Telefontechnik, der aber selber, wie immer wieder beweisbar, als Urheber keineswegs infragekommen kann.. Umgekehrt zeigte sich immer wieder: diese Vorfälle blieben und bleiben strikt aus, wenn eine bestimmte nicht mediale Person anwesend war oder ist.. Sollte es auf dieser Linie liegen, wenn ich - nun schon jahrelang - beobachten muss, wie bei meiner Abwesenheit von zu Hause die Anklicke auf meinem Computer auf ein Minimum schrumpfen, im Gegensatz dazu, bin ich am Computer tätig. Zunächst nahm ich an - erstmals nach einer Reise in Saarlunds Marienerscheinungort Marpingen - es zeige sich damit an, wie die Anklicke auf meine eigenen zurückgingen, was Fachleute mir jedoch nicht bestätigén wollten. Soll ich rückschliessen: irgendwie hängt's auch an meiner Anwesenheit bzw. Abwesenheit? Die Zukunft muss es lehren. Jedenfalls handelt es sich da - bei solcher Häufung - nicht mehr um reinen Zufall.

Heutiges, gleich anfangs zitierte Handy-Telegramm des uns unbekanntem Absenders gibt verschiedene Rätsel auf, deren Lösung nicht so schnell gelingen will. Fragen wir uns z.B. irritiert: wer soll BLs sein, ist diese anfängliche Ungewissheit typisch für eine zunächst nicht sichere Auswertung des Schreibens eines Absender, der sich vorstellt als "N explan mundum", als Nascensius den Welterklärer - der sich im Verlaufe voraufgegangener Jahre vorstellte als Mann seines Weltenplanes, seines New Ages, seiner neuen Zeitrechnung auf un- und direkt antichristlich. Wir sehen uns also aufgefordert zu direkt religionsphilosophischen Deutungen bzw. Versuche zu solchen.

Da erfolgt heute als erstes die Anfrage: "Warum gibt die Welt die Schuld den armen Rindern...?" - womit wir uns gleich wiederfinden in medias res unseres Philosophierens, also des Bestrebens nach Weltdeutung. Zurzeit sucht uns eine Seuche heim, die ihre Ursache hat in Keimen, die aus Rindermägen stammen.. Da liegt zunächst einmal der Versuch nahe, die Ursache als Schuld den "armen Rindern" anzukreiden. Aus der Sicht christlicher Offenbarung wird freilich umgekehrt ein Schuh draus. Dieser zufolge kam durch der Menschen Erbsünderverbrechen Unheil über die ganze vormenschliche Schöpfung, die

mitzuleiden hat an den Folgen der Regierung der Menschheit. Doch da gilt weiterhin: indirekt bestraft diese vormenschliche Welt auch uns, die wirklich Schuldigen, indem sie uns die Folgen unseres unheiligen Versagens verspüren lässt: durch undurchdringliche Urwälder und Untiere dadrin, durch vieles Ungeziefer gleich den 'Dornen und Disteln', die unser Erdenschicksal, durch Naturkatastrophen, durch Chaos schaffende Weltraumgeschosse, durch all das Elend, das der Menschen freiheitliches Versagen über die Schöpfung gebracht, die nun auch uns Menschen selber elend macht, z.B. dem Elend, das zurzeit die "armen Rinder" uns verursacht haben. Im eigens so genannten Welt-all ist Zusammenhang aller mit allen. Keiner lebt für sich allein. Die Suche nach Schuld und Schuldigen steckt uns Menschen im Blut, wobei wir farisäisch selbstgerecht übersehen möchten, wie unangebracht unsere Fahndung nach eigens so genannten 'Sündenböcken' sein kann, da wir ja selber die Schuldigen sind, die eigentlichen, weil sogar die einzigen, da wir allein auf Freiheit und auf entsprechende Verantwortung hin angelegt sind, auf Auswirkungen über Generationen hinweg, gemäß dem unaufhebbaren Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft. Da kann hinzukommen müssen: natürliche, erbsündennatürlich verursachte Leiden können vollendet werden durch übernatürliches Potenzieren, wie es im Falle uns hier beschäftigender Seuche der traurige Fall sein soll. Darüber handeten wir soeben mit Hinweis auf dämonische Störungen in unserer Technikwelt.

Darüberhinaus gibt es diesen Gesamtzusammenhang der mit Freiheit begabten Geschöpfe überhaupt, so auch der Engel und der Menschen. Ohne Verführungsraffinesse der radikal böse gewordenen Engel, der Teufel, hätte die paradiesische Stammenschheit wohl nicht elend versagt und entsprechendes Elend über die Welt gebracht, was unsere menschliche Schuld zwar nicht aufhebt, aber mildert, zuletzt bis hin zu jenseitigen Läuterungsstätten, die gefallenen Engel ihrer grösseren Freiheitskapazität wegen nicht offenstehen können. Aber wo es gilt, geradezustehen für unser Tun und Handeln, wo es zuletzt fegefeuerliche Läuterung gibt, die gerechterweise Schuld als Ursache haben muss. Verweisen wir sogar auf die christliche Offenbarung über die Ewigkeit einer Höllenstrafe, muss der Höllensinsassen Schuld ungeheuer gewesen sein, wie abgetuft auch immer, allein deshalb schon, weil nur ein allwissender und unfehlbarer Gott solche Strafe verhängen kann. Es erreicht selbstverschuldetes menschliches 'Elend' seinen Gipfel im jenseitigen Läuterungsort, erst recht in der ewigen Hölle. Weigern wir uns, an deren Existenz zu glauben, kann das deren Dasein nicht unglaubwürdig machen müssen, muss uns vielmehr als Illusionäre vorstellen, die nicht umhin können.

anzuerkennen, was factum brutum. Wir können noch so sehr den Wunsch äussern, es gäbe keine himmelschreiende menschlichen Hungersnöte usw., die Tatsache als solche ist nicht an der Welt zu schaffen, es sei denn, wir sorgten selbst um deren Abhilfe, retteten also Menschen aus ihrer 'Hölle auf Erden'. Wenn Christi Bergpredigt die Armen seligpreist, verweist diese uns auf die Tatsache jener ausgleichenden Gerechtigkeit nach dem Tode, die ohne persönliche Unsterblichkeit nicht gegeben sein kann, so sehr das jene auch leugnen möchten, die Christi Bergpredigt mit Weheruf bedenken muss. Wir müssen die Welt, erst recht die Überwelt sehen, wie sie ist, nicht wie wir sie gerne sähen, wir, die wir nur allzu egoistisch und nicht selten brutalegoistisch sind. So betont Christus: "Die Welt muss erkennen, dass es eine Gerechtigkeit gibt, eine Sünde und ein Gericht."

Da gilt weiterhin: ohne verführerische Teufel wäre die Chance der Bewährung der paradiesischen und der nachfolgenden Erbsündenmenschen weitaus grösser, aber keineswegs selbstverständlich gewesen. Die Teufel sind entscheidend mitverantwortlich und müssen dafür in aller Ewigkeit die Folgen tragen, vollends nach dem Jüngsten Weltgericht, aber schuldig sind die Verführten ebenfalls - und da gilt weiterhin:

. die Freiheitsskapazität der paradiesischen Stammenschheit war ungleich grösser als die der erbsündlich gebrochenen Menschen, daher diese umso verantwortlicher sind, je versagender sie wurden, gemäß Christi Weisung: Wer viel hat, von dem wird viel verlangt. Hätte die Mehrheit der paradiesischen Stammenschheit nicht elend versagt, wäre der universalen Menschheit ihr nachfolgendes Elend erspart, zumindest gelindert worden. Das gilt cum grano salis für die Kollektivverantwortung der Menschen bis zum Jüngsten Tag, an dem auch die Völkerschaften gerichtet und eingestuft werden. Das Versagen der Mehrheit der Menschen z.B. in der Nazizeit hat unweigerlich Auswirkungen, z.B. auf das grausame Schicksal unserer Vertriebenen, das Versagen heutiger Menschen kann das abendländische Volk mit seinen 'Abtreibungsorgien' an den Rand abgründiger Selbstvernichtung bringen, mit entsprechenden Selbstverantwortlichkeiten usw. Wie betont: Alle im All sind für alle mitverantwortlich

Menschen sind also die Hauptschuldigen für die Leiden der Tierwelt. Gottseidank gibts auch gutwillige Menschn, die z.B. tierfreundlich sind, bedacht auf Bewahrung der Schöpfung - wie gute Menschen sich der Hilfe guter Engel versichern können, der Hilfe ausdrücklich so genannter 'Schutzengel'

Heute bekommen wir nun zu lesen: "Warum gibt die Welt die Schuld den armen Rindern,

wo es sich handelt um einen Racheakt von BL's geistig Kindern" - eine Aussage, die natürlich randvoll gefüllt mit übernatürlicher Aussage. Es soll sich handeln um einen Jenseitigen "Racheakt", wobei der Ausdruck "Racheakt" schon Bände spricht, negative. Christlicher Offenbarung zufolge gilt: "Mein ist die Rache, spricht der Herr", wie der Herr Jesus Christus uns auffordert zur Feindesliebe, zum Verzicht auf Rache, uns dabei u.a zu bedenken gibt: "Mit dem Maß, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen". Lt. Vater-unser sollten wir beten: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben sollen unseren Schuldern", jenen, die an uns so schuldig geworden wie wir an anderen usw. Halten wir es mit der Devise: Ich entsinne mich meiner Jugendzeit, als einmal im Radio ein Wochenartikel des Propagadachefs Goebbels verlesen wurde, in dem es hiess: : "Terror bedingt Gegenterror". Er bekam am eigenen Leib gemeinsam mit seiner kinderreichen Familie zu verspüren, wie wir bei Befolgung dieser Devise unweigerlich in einen Teufelskreis, geraten aus dessen Strudeln in der Hölle nicht mehr herauszukommen, wie es überhaupt bei der Selbstzerfleischung der Menschen zuschlechtert höllisch zugeht.

-

Doch nun erfahren wir: zunächst einmal: Es gibt die Wirklichkeit jenseitigen Weiterwirkens und damit persönlicher Unsterblichkeit. Für diese Wirksamkeit ist das hieniedige Leben und Schaffen einer Geistseele und deren Astralleibhaftigkeit nur Analogie, nur ein Symbol., das im Jenseits zu seiner wirklichsten Wirklichkeit findet, zu solcher übernatürlicher Überdimensionalität. - wobei wir gut daran tun, uns des Gesetzes zu erinnern, demzufolge Analoges miteinander wechselwirkt, im Guten wie im Bösen, im Engelhaften wie im Teuflischen. Hier liegt eine Rechtfertigung für Heiligenverehrung, für Verehrung von Geschöpfen, die ihrerseits auf uns einwirken können, wie wir auf sie, indem wir ihre Fürbitte bemühen bzw. für Seelenruhe Verstorbener im Läuterungsort bitten usw.. Erinnern wir uns daran, wie sich unlängst bei uns Adolf Hitler melden musste, der sich vorstellte, als Dämon, dem es insofern erlaubt sei, wiedergeboren zu werden, wie er ihm willfährige Menschen besessen und entsprechend führen kann, verführerisch wie als eigens so genannter 'Führer' zu irdischen Lebzeiten. Er bekam - als Strafgericht über uns - die Möglichkeit eingeräumt, als losgelassener Teufel auf neuen Weltkrieg und Holocaust usw. hinzuarbeiten. Das bei freiheitlichem Versagen im Marienerscheinungsort Fatima angedrohte neuerliche Weltkriegs-Strafgericht hob an an dem Tag, als ein Hitler mit Regierungsmacht betraut wurde, sogar mit absoluter Ermächtigung, welche damalige Machtergreifung sich indirekt wiederholte, wenn dieser Unheilbringer erneut losgelassen würde. Exorzisten wissen glaubwürdig zu berichten, wie aus Besessenen des öfteren

schon Hitler gesprochen hat. Das widerspricht auf den ersten Blick unserem platten Alltagsverstand, der an solche Beeinflussungen vom Jenseits her nicht glauben mag und zunächst einmal den äusseren Schein für sich zu haben - 'scheint'. In Wirklichkeit sehen wir uns einmal mehr verwiesen auf den fundamentalen Unterschied von Schein und Sein, von vordergründig und hintergründig. Und das soll nun, heutigem Bescheid zufolge, cum grano salis ebenfalls gelten für BL, für bin Laden.

Die Möglichkeit und durchaus mögliche Wirklichkeit von gegenseitigen Beeinflussungen von Welt und Überwelt können uns analogisch sein für weitere Beeinflussungen dieser Art: z.B. für ausstrahlende Auswirkungen der Menschen untereinander, für eine Ausstrahlung weltallweit, die sich nirgendwo so deutlich erweist wie an unserem Wohnplaneten Erde als geistlichem Weltallzentrum, damit verweist auf unsere weltallweite Verantwortung, die sich aus unserer welteinmaligen geistlichen Auserwählung ergibt. Es ist klar, wie solche weltallweite Ausstrahlung von unserer Erde aus unmöglich platzgreifen kann ohne Hilfe vom Jenseits, von Engeln oder auch von Teufeln - des zum Symbol wir wohl nie andere Wohnplaneten so aufsuchen können wir vor einiger Zeit den Mond, weil die Lichtjahrentfernungen zu gewaltig sind; es sei denn, unsere parapsychologischen Vermögen bildeten jene Natur, die nur mithilfe der Übernatur vollendet werden kann. Natürliche Grundlage gilt ebenfalls für das Wechselverhältnis von Mikro- und Makrokosmos, über das wir im Kapitel DAS STERNSIMBOL bereits vor Jahrzehnten ausführlicher handelten.

Als ich vom Stuhl aufstehe, entringt sich mir einmal mehr ein Aufschrei des Erstaunens. Auf der Rückenlehne liegt ein Bild, das nur von mir allein dahingelegt worden sein kann, aber wie in anderen früheren Fällen, nicht wurde, wie ich es selber am besten wissen muss. Das Bild - siehe Anlage! - zeigt ein von Pocken übersätes Ehepaar, darüber steht wie eine Pseudoheilandfigur ein Mann, der wohl Anspielung sein soll auf Bin Laden im Jeseits. Unsere Forscher mühen sich, dem Erreger von EHEK auf die Spur zu kommen, ohne diesem so recht eindeutig ausfindig machen zu können, ja sogar des Hinweis auf Spaniens eventuellen Ausgangspunktes wegen auf Entschädigungsgelder verklagt werden, weil sich diese wissenschaftliche Mutmaßung als wahrscheinlich nicht stichhaltig genug erwies - was darauf hinausläuft, Menschen könnten irrtümlicher und widerrufbarer Erkenntnisse wegen angeklagt und verurteilt werden, was nun freilich wissenschaftliche Forschung verunmöglichen müsste. In unserem Falle der Diagnose auf jenseitige Erstursache wird solcherart wohl nicht Klage erhoben werden können, daher wir unsere Weisheit besser für uns behalten müssten. Es sei denn, Osama bin Laden beklagte sich,

indem er sich vom Jenseits aus für unsere vorgetragene Erkenntnis rächen wollte, wo der Schutzengel uns vor bewahren möge.

Auf besagtem Bild wird der Terroristenhäuptling uns vorgestellt als Heiliger, so wie sich der Abender der uns zukommenden Handy-Telegramme unentwegt als der wahre Heiland anempfehlen möchte. Damit sind wir bei einer weiteren Schlussfolgerung angelangt: Bin Laden wurde hingerichtet als Terrorist, womit uns seine Ideologie als teuflisch vorgestellt wird, die zu unchristlichem Fanatismus erzieht. - Womit wir uns da einmal mehr konfrontiert sehen? Es wird in abartiger Weise religiös-moralischer Anspruch geltend gemacht, und das bedeutet im ursprünglich guten Sinn Hinweis auf Notwendigkeit des persönlichen Weiterlebens nach dem Erdentod und auf jene ausgleichende Gerechtigkeit, auf die sich Bin Laden ebenfalls bezog, daher er die von ihm verfügte vielfachen Todesurteile für ebenso berechtigt vorstellte wie die jener, die ihn und seine Helfershelfer liquidiert wissen wollten. Was das bedeutet? Alles ruft nach göttlich unfehlbarem Richtspruch! Immerhin erfolgt hier wie da Pochen auf Gerechtigkeit an sich, deren Wert und Berechtigung damit indirekt anerkannt wird.

Bin Laden mit seiner Truppe fordert soziale Gerechtigkeit, fordert also vital-pramatischen Interessenausgleich - ist damit bewiesen, unser Erdenleben sei zentriert um Materielle und, wie Karl Marx tönte, nichts ausserdem? Dem können wir entgegenhalten: Die religiös-moralische Begründung von selbstmörderischen Terrorakten sind nicht zuletzt geistlicher Art, berufen sich ja auf wertvolle Gerechtigkeit, verheissen jenseitige Paradiesesfreuden, verweisen also auf des Menschen ebenfalls vorhandene übertierische Existenz, die über unseren elementaren Wirtschaftsbelangen steht. Wir sind als Menschenwesen mehr als Animalwesen, so animalisch unser Leben von der Wiege bis zur Bahre auch vordergründig dominiert ist. Der Mensch lebt und wirkt zwischen Tier und Engel, damit freilich auch zwischen unschuldigem Tier und schuldigem Teufel. Wir stehen zwischen Engel und Teufel mit unserer Freiheit vor Gott, der in letzter Instanz allein unfehlbar beurteilen kann, was Rechtens oder Unrechtens wir mit unserer Freiheit uns zurechtgemacht oder eben zu Unrecht gemacht haben. Um Gottes willen darf uns ein Mittel wie das des blutigen Terrors über unschuldige Menschen nicht Mittel zum Zweck für Gerechtigkeit sein - was z.B. die Stalinisten ebenfalls besorgten, um inzwischen an ihrer Unchristlichkeit zerbrochen zu sein. Warnt uns der Völkerapostel vor dem Teufel, der es verstehe, sich als Engel des Lichtes zu tarnen, als jener, der er einmal war, so kann es ohne weiteres böswillige Teufelei sein, die Welt mit ungerechtem Terror im Namen der Gerechtigkeit zu überziehen - was Gott allerdings zulassen kann als Strafe für jene

Ungerechtigkeiten, mit denen der ungebändigte und zur kreativen Mitte unwillige Kapitalismus in der Tat ebenfalls voll und übertoll. gespickt. Auch da gilt der Zusammenfall der Extreme: ein vernichtendes Urteil über den Sozialismus in seiner kommunistischen Auswucherung ist gleichbedeutend mit einer entsprechenden Verurteilung des kapitalistischen Gegenextrems. Es ist zu wiederholen: der reformunwillige Spätkapitalismus ist genauso schuldig wie das revoluzzerische Gemetzel, auch wenn das nicht auf den ersten Blick erkennbar. Christenmenschen sollten aber erpicht sein auf Teilhabe an der Sichtweise des im Volksmund so genannten 'Auge Gottes'. Wie die Notwendigkeit des kreativen Ausgleichs der Gesellschaftssysteme um des Weltfriedens willen reif und überreif, belegen uns zur zurzeit die streikenden Massen in der arabischen Welt, deren Hauptvertreter nicht - noch nicht - viel vom islamistischen Terrorwüten a la bin Laden wissen wollen. Das Tagestelegramm verweist uns auf die Terroristen als Produkt eines "Racheaktes von BLs geistig Kindern", als auf solche, die sich nicht nur inspirieren lassen von extremistischen Idolen, sondern mit solcher 'Erleuchtung' Natur abgeben, auf der übernatürliche Besessenheit durch den jenseitigen bin Laden vollendend aufbaut, um solchen Inspirationen quasi die Krone aufzusetzen. Sagt Christus, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, beweisen das nicht zuletzt fanatisierte Terroristen, die in des Wortes voller Bedeutung über Leichen gehen, nicht genug Leichenberge auftürmen möchten. Und nunmehr sollen diese ihre Taktik ändern, indem sie sie erweitern, was gelingen soll durch Steigerung der von ihnen angewandten Mittel. Was uns da heute angedeutet wird, das bedeutet ja nicht weniger als: den Hinweis auf künstliche Anstiftung von Seuchen, deren Tätern bzw. Untätern viel schwieriger auf die Spur zu kommen wäre als bisherigen Mordanschlägen, um in der Auswirkung solch infamer Verfahrensweise doppelt und dreifach und schliesslich eines schlimmen Tages 'mehrfachigerweise noch erfolgreicher' werden zu können, verheerender, plagenreicher. Schon vor Jahren äusserte der Schreibende Besorgnis über zu befürchtende Methoden solcher Unart, von denen z.B. Waldbrandstiftung nur Spitze eines Eisberges bzw. eines Vulkanfeuers sein könnte. Wir versuchten uns nicht in Darstellung entsprechender Methoden, einmal, weil uns dafür der Expertenverstand abgeht, dann aber auch, um dem Vorwurf zu entgehen, durch wohlgemeinte Warnungen dieser Art erst aufmerksamzumachen auf just solche Möglichkeiten. Doch so klug wie unsereins sind versierte Verbrecher allemal, zumal da es ihnen an übernatürlich teuflischer Anleitung nicht fehlt, was einen Grund dafür abgeben mag, warum unsere Gutachter sich schwertun, natürliche Ursachen ausfindigzumachen., jene, die dann

übernatürlicherweise teuflisch perfekt gemacht werden könnten..

Was sich damit erneut zeigt, diesmal in negativer Weise? Wie Überwelt und unsere Diesseitswelt pausenlos zusammenspielen, wie da ein Wechselspiel von A bis Z, sozusagen als Variation des Anhubes unserer Weltschöpfung: der Schöpfergott legte den Grund zu unserer Weltnatur, die so gesehen übernatürlichen Ursprungs, dann aber in relative Selbstautonomie entlassen wurde, wobei sich der Schöpfer ständiger Eingriffe befleissigt, vollendet innerhalb unserer universalen Menschheitsgeschichte. In diesem erweiteren Sinne brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Engel insofern ihren Ursprungsnamen 'Boten Gottes' verdienen, wie sie in diesem Zusammenwirken der Schöpfungen beteiligt, maßgebend auch, so aber auch als gefallene Engel, als Teufel oder als solche Dämonen, deren einer uns heutiges Telegramm als verkörpert in bin Laden vorstellt. Das kann bezeichnendes Licht werfen auf jene apokalyptischen Plagen, auf die uns die Geheime Offenbarung verweist. Wie uns die guten Engel verhelfen könnten zu einem 'Himmel auf Erden', so sind die Teufel erpicht darauf, uns mit einer 'Hölle auf Erden' Analogie und entsprechendes Vorspiel zu liefern zu ihrer Hölle in der Hölle selbst - was dann auch für bin Laden als jener Dämon gilt, auf den uns bereits voraufgegangene Handy-Telegramm aufmerksammachten, um dann in 'Umkehrung der Werte', also vor allem des grössten Wertes, des religiösen, ihre Kriegführung vorzustellen als sog. 'heiligen Krieg'. Warum Gott das zulässt und uns nicht früh genug seine Engel als Schutzengel zuhilfefokommenlässt? Weil göttliche Bilanzführung sich ausrichtet nach Maßgabe unserer eigenen Entscheidungen. Schon die Stammenschaft im Paradies liess sich verführen, den Satan als Weltmonarchen Gott vorzuziehen, daher wir es zu tun bekamen mit dem, wie Paulus es ausdrückt, Teufel als dem "Gott und König dieser Welt", den Affen Gottes. So gesehen muss gelten die Volksweisheit: 'wehe, wenn sie losgelassen', die jenseitigen Teufel und Dämonen samt deren irdischen Helfershelfern. So weiterhin gesehen bekommen wir, was wir verdienen, weil selbst verschulden - auch wir Heutige wieder? Dafür muss leider vieles sprechen. - Zunächst einmal ist dieses Zusammenwirken von Natur und Aussernatur sichtbar nur für den, der "Augen hat zu sehen und Ohren zu hören". Aber eine Zeit kann kommen müssen, wo es nicht mehr hilft, die Augen vor den wirklichen Ursachen zu verschliessen und sich dementsprechend die Ohren vollzustopfen, da nur allzu einleuchtend sein muss, wie da Dämonen mit im Spiel. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf meinen Jugendroman: DES FORSCHER SCHWEINEHUND BZW: DER BESESSENE VON GERASA UND DIE VON ANDERSWO: Selbstredend war im saturierten Wirtschaftswunderland mit solcher Literatur kein

Blumenopf zu gewinnen .Im Paradies war das gute Zusammenspiel von göttlichem Schöpfer und unserer Schöpfung, war panentheismus so selbstverständlich, wie die Gewissheit des Weiterlebens nach dem Tode etwas Selbstverständliches sein konnte.. Weitgehende Ungewissheit über solche metaphysischen Sachverhalte müssen zu den Leiden unserer Erbsündenwelt gehören, sind also nicht zu knapp leidvoll - wie auch der Auseinanderfall und damit verbundene Kampf der Religionen und deren Konfessionen eisernes Bestandteil unserer Erbsündenwelt sein muss, wiederum oftmals überaus leidvolles. Wunder sind Hilfsmittel, diese Leid unserer Ungewissheitsexistenz zu lindern, Existenz von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit zu beglauwürdigen, faustischer Unruhe Ruhe zu verschaffen - aber paradiesisch absolute Gewissheit ist uns versagt. Nun zeigt sich, wie die Medaille ihre Kehrseite haben kann: die Geheime Offenbarung verweist darauf, wie das dämonische Untier aus den Untiefen der Hölle heraufsteigen und sich tarnen kann als 'Engel des Lichtes', daher dieser Dämon sogar Wunder wirken kann, betörende, daher Menschen sich verführen lassen, diesem Untier in Mehrheit staunend nachzufolgen, dabei den weiten breiten, bequem erscheinenden Weg gehen, der aber unwiegerlich ins Verderben führt - zum Vorspiel dazu gereicht es, wenn das teuflische Wunderwirken ausmündet in das sog. 'Blaue Wunder', eins, das uns z.B. das Mitwirken von Dämonen im Welt- und Menschheitstheater zu einer unheimlichen Gewissheit ausreifen lassen muss. Normalerweise bleibt die Grenze zwischen Welt und Überwelt flüssig, daher sich der Skeptiker aus Prinzip immer noch zur Deutung echter Wunder verstecken kann hinter Gründe, die echt Übernatürliches als doch nur blosses Naturprodukt vorstellen, wobei eine restlos überzeugende Widerlegung seines Unglaubens nicht möglich ist. Doch in apokalyptischen Strafgerichtszeiten und deren exorbitanter Anormalität kann dieser Selbsbetrug auf ein Minimum zusammenbrechen, grenzt die böse Gewissheit ans schier hundertprozentige, , daher uns eine Hölle, zunächst einmal als Hölle auf Erden, selbstevident sein muss.. Wie es sich verhält mit positiven eucharistischen Wundern, heutzutage vor allem in Südkoreas Naju, so kann es sich im negativen Falle mit Teufelswundern verhalten, weil wir deren Bluff vorher aufgesessen waren. - Wie bereits dargetan, fehlt es heute nicht an - uns von unsichtbarer Hand zugekommenen - bildhaften Darstellungen drohender apokalyptischer Plagen. Dieser Bilder mysteriöse Herkunft ist einigermaßen überzeugend - zunächst einmal nur für uns, während dem Außenstehenden es leicht fällt, diese mit einer Handbewegung vom Tisch zu wischen und als blosses Menschenwerk abzutun, allenfalls noch als bloss parapsychologisches Produkt, wobei sich freilich fragen lässt: parapsychologische

Vorgänge sind anschaulicher, entsprechend symbolischer Art, um vollendet bedeutungsgeladen nur zu sein, erfüllen sie sich in jenen über- und aussernatürlichen Fakten, zu denen hin sie so übergänglich werden wie Natürliches zum Übernatürlichen, wobei dieses Übernatürliche bisweilen schier unabweisbar sichgestalten kann, wie z.B. beim Sonnenwunder von Fatima, aber auch in Gestalt bzw. in Missgestalt dämonischer Vorkommnisse, wie sie uns hoffentlich für die Zukunft erspart bleiben dürfen.

Es kommt heute wieder zu einem Dialog - zunächst einmal bei einen völlig unerwarteten als wir uns über Friedrich Nietzsche unterhalten und uns Gedanken machen über sein etwaiges Jenseitsschicksal, erwarte ich ernsthaft keine Antwort, als ich in den Raum hineinfrage: wo mag wohl Nietzsche sein - um völlig unerwartet, daher ohne Kassettenaufnahme, hören zu dürfen : "Fegefeuer", welcher Ausruf gequält klingt, als sei er nicht freiwillig erfolgt.. Im Prinzip ist er also gerettet, so läuterungsbedürftig er auch sein mag. Wir können sogar für ihn um Hilfe bitten und entsprechend beten.

ICH. Es kam ein Handy-Telegramm dahingehend, die Seuchen gingen aus von solchen "geistig Kindern", die bin Laden im Jenseits inspiriert hat, um einen Racheakt zu verüben.
NASCENSIUS. Aber ich schütze dich.

ICH. Wir spekulierten früher bereits darüber: so wie es ungewollt abgelegte Teufelspredigten gibt, können die auch sich genötigt sehen, solche Leute zu schützen, die sie am liebsten vernichten möchten. Vor Jahren drohte mir Luzifer einmal: "Dein Schutz dauert nicht ewig". Ich kommentierte: ewig schon, aber er könnte zeitweilig unserer Prüfung wegen zeitweise unterbrochen werden. - Also in Ausnahmefälle sollen Teufel wider Willen tätig werden müssen.

DIALOGPARTNER. Das ist aber sehr dialektisch.

ICH. Selbstredend handelt es sich dabei - zunächst jedenfalls - um eine Spekulation, von der abzuwarten, ob sie substantiiert oder nicht. Es ist jedenfalls nicht völlig von der Hand zu weisen, wenn es in Tatsache dieses Phänomen der Teufelspredigten gibt. - Nun hat der Nascensius als Menschensohn ja auch seine guten Seiten

NASCENSIUS: Nur solche

ICH. Nur unser gottmenschlicher Herr Jesus konnte bei seinen Todfeinden anfragen: Wer von euch kann mich einer Sünde bezichtigen?! Das kann kein Mensch sonst.

NASCENSIUS. Ich habe keine Sünde.

ICH. ;Nascensius Nazarene sagt's auch, will selber sein wie Gott, entsprechend

gottmenschlich - Nun befanden Christi Gegner, er, der seine Sündenlosigkeit behauptete, sei schuldig bis zur Verurteilung durch Todesstrafe, die dann auch vollstreckt wurde. Haben sie drum gesiegt? Keineswegs, wenn nämlich der Endsieg entscheidet, der errungen mit der Auferstehung Christi, von dem Paulus sagt, an deren Wahrheit hänge die Echtheit unseres Christenglaubens, womit der Völkerapostel übrigens die Nowendigkeit von Wundern nahelegt. Glauben wir zurecht unseren christlichen Osterglauben, glauben wir ebenfalls an die Berechtigung des Kriegsrufes: im Zeichen des Kreuzes wird gesiegt! Endsieglich allein!

ICH. Letzten Sonntag fuhr ich durch die schöne Ahrlandschaft, die mich stets erneut enthusiastisiert. Plötzlich setzte sich mir im Zug ein jüngerer Mann gegenüber, der ein irgendwie eigenartiges Aussehen hatte, das eines Fremden aus uns hier ferneren Landen, wobei - aus der Rückschau - dieses fremdländische Aussehen grenzen könnte an übernatürliche Fremdheit, von ferne jedenfalls, nicht spontan auf den ersten Blick. Er erschien mir beachenswert, weil er ein Kreuz trug. Als ich auf der Rückreise meiner Ahrtour in Bad Neuenahr ausstieg, um meine Frau aus dem Bad abzuholen und mit ihr einen alten Schulfreund zu treffen, überlegte ich, ob ich diesem Menschen ein freundliches 'auf Wiedersehen' schenken sollte, war freilich drauf und dran, davon Abstand zu nehmen, nicht zuletzt deswegen, weil das Kreuz auf seiner Brust miteinemal nicht mehr eindeutig genug christliches Bekennerzeichen schien. Als ich zögerte, ergriff mein Gegenüber die Initiative, um mich seinerseits recht freundlich zu begrüßen, worauf ich einging und mich entsprechend freundlich verabschiedete.. Er schien gesehen zu haben, wie ich vorher wohlwollend auf sein Kreuz gesehen hatte. - Erst am nächsten Tage fragte ich mich: wer hätte das sein können? Ein christlich missionierter Fremder - er war dunkelhäutig, wirkte irgendwie zumindest nicht ganz alltäglich, nicht abstossend.

NASCENSIUS. Ich bin zu allen freundlich

ICH. Dann wäre er ja selbst esagter Mann gewesen. Aber Nascensius trägt doch kein Kreuz. Du trägt doch kein Kreuz

NASCENSIUS. Ich habe es vorher entweiht.

ICH. Hm, denken wir daran, wie wir unlängst ein Bild vorfanden, das uns auf blasphemische Weise einen gekreuzigten Osterhasen zeigte, was sich uns bekreuzigen liess. - Aus der Rückschau hatte ich gedacht: war das vielleicht ein verstorbener Kollege?

DIALOGPARTNER. Zündorf meinen Sie?

ICH. Vielleicht - nachdem Sie mich vorige Woche mit diesem verwechselten, als ich zur Türe hereinkam und Sie mir sagten: Herr Heintges ist gerade abwesend.

DIALOGPARTNER. Sah Ihr Gegenüber im Zug denn aus wie Zündorf?

ICH: Nein, nein! - Er, der Nascensius, der Absender uns zukommender Handy-Schreibens gleich dem heutigen soll das gewesen sein? Auf den Gedanken wäre ich nicht gekommen. Als ich mich früher einmal erkundigte, wann ich ihn, den Absender uns gewordener Handy-Telegramme, denn mal persönlich zu Gesicht bekäme, sagte er: "Wenn die Zeit gekommen". Kommt sie näher? Nascensius soll das gewesen sein? Da wäre ich nie drauf gekommen.

NASCENSIUS. Du siehst nur mein Abbild

ICH. Und wen hast Du benutzt als Abbild? Wer war Dein Medium? Vielleicht wars doch ein verstorbener Kollege in verwandelter Gestalt.

NASCENSIUS. Das fällt unter Datenschutz.

ICH. Vielleicht wars eine Anspielung auf Zündorf, der mich 1974 erstmals auf diese Fänomen aufmerksam machte, die ich für Schabernack hielt und nicht weiter beachten .wollte.. - So jetzt fahren wir mit dem Aufzug zur U-Bahn

DIALOGPARTNER. in die Unterwelt

NASCENSIUS. Hinab!

NACHTRAG. Nachdem ich diese Abhandlung abgeschlossen, muss ich aufstutzen, da ich im nachhinein eine unvermutete Bestätigung des uns Tage vorher gewordenen Handy-Schreibens erhalte. Aus der Samstag/Sonntag-GENERAL-ANZEIGE Zeitung, 4/5.Juni 2011: bekomme ich gleich auf der ersten Seite zu lesen: EHEG-Experten können einen Anschlag nicht für unmöglich halten., es würde ein krimineller Hintergrund nicht ausgeschlossenm. Der Berliner Hygiene-Experte Klaus-Dieter Zastrow hielt einen Anschlag für möglich. Allerdings, heisst es weiter, habe die Bundesregierung keine Hinweise auf einen terroristischen Hintergrund."

Es kann nicht verwundern, erinnert uns das an den uns gewordenen metaphysischen Bescheit, es "handelt sich um einen Racheakt von BLs geistig Kindern.", unterzeichnet von "N explan mundum." - Sollten wir die Möglichkeit ventilieren, es seien diese E Mail-Schreiben interessant nicht nur für unsereins Religionsfilosof, sondern auch für Detektive, da es sich um abgenötigte Teufelspredigten handelt, wie schabernacksdämonisch verpackt und getarnt auch immer? Bie Zukunft muss es lehren.

B)

SINZIGS UNVERWESTER LEICHNAM DES 'HEILIGEN LANDVOGTS"

oder: DER UNBEKANNTE SOLDAT BZW: DER UNEKANNTHE HEILIGE VON SINZIG;
DER FÜR SEINESGLEICHEN TYPISCH STEHT

Ein Bekannter berichtete mir von einer Fernsehsendung und Aufzeichnungen im Internet über ein bemerkenswertes, sich bereits über Jahrhunderte erstreckendes Vorkommnis, das in unserer Bonner Nachbarschaft, mir gleichwohl bis dato völlig unbekannt war. Ich hole gemeinsam mit meiner Frau jahrzehntelang Versäumtes nach, um auf Christi Himmelfahrt - erstmals - nach Sinzig zu fahren, dessen Bahnstation wir zwar schon oft durchquerten, ohne auszusteigen und uns dort umzusehen. Wie wir uns überzeugen können, lohnt sich ein Besuch dieser schmucken Kleinstadt durchaus, freilich mehr als Dreingabe unseres Tourismus, der eben besagtem Verstorbenen gilt, den die Sinziger als den 'heiligen Landvogt' verehren, weil sie seine Leiche nach längerer Zeit - die bis heute dauert - unverwest vorfanden. Wie weit die Zeit zurückliegt,, können wir daran ermessen: Es war Kaiser Napoleon, der diesen nicht aalle Tage auffindbaren Leichnam nach Paris überführen und ausstellen liess, bis dann nach seiner Regierungszeit der Bitte stattgegeben wurde, diese nach ihrem Heimatort zurückzubefördern, wo er von den Sinziger begeistert begrüsst und in feierlicher Prozession zur Hauptkirche gebracht wurde. Das ist deshalb auch erwähnenswert, weil es beweist, wie diese Leiche - obwohl sie wohngemerkt nicht mumifiziert ist noch wurde! - nicht einer bestimmten Bodenbeschaffenheit wegen erhalten blieb. So etwas konnten wir bei unserem Besuch im Kiewer Höhlenkloster besichtigen, was heisst: würde den Toten ihre spezifische Umgebung genommen, müssten sie augenblicks zu Staub zerfallen. Sinzigs Leichnam dagegen konnte die Strapazen einer kleinen Weltreise, eines Transportes nach Paris hin und zurück überstehen. Bei dem Toten, dessen sterbliche Überreste Jahrhunderte überlebten, handelt es sich um einen 'Landvogt'. Der war seinerzeit zwar ein Mann in führender Position, aber nicht in solchen vom Rang eines ägyptischen Pharaos, den sie durch Momumfizierung ehrten - erst recht war er nicht vom Kaliber der Stalin und Lenin, deren mumiierte Leichen auf Moskaus Roten Platz interessiertem Publikum feilgeboten wurden. Aber beachten wir dabei: die Ägypter hielten es - wie es Religionswissenschaftler Mensching formelte - mit der überaus verehrungswürdigen "Religion des Lebens", deren Unsterblichkeitsglaube Ausdruck fand in der Einbalsamierung der Leichen verehrter Verstorbenen - und was die Lenins und Stalins anbelangt, hatten die zwar offiziell aller Religion und so auch allem Glauben an persönliche Unsterblichkeit abgeschworen, aber in Wirklichkeit zauberten sie eine Pseudoreligion hervor, wovon die Liturgie der, mit der

Geheimen Offenbarung zu schreiben, 'Sinagoge Satasns' um die Lenins und Stalins einen Ausdruck fand. So gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn die wackeren christgläubigen Sinziger nicht zögerten, den Erhalt der Leiche ihres Landvogts als Zeichen für dessen Heiligkeit zu interpretieren und es hielten mit einem entsprechenden Heiligenkult. - wie dieser bis heute gepflegt wird, beweisen z.B. wir selbst, die wir erstmals dieses Kultes wegen nach Sinzig gekommen sind, um dem ausgezeichneten Toten zu ehren und vor dessen unversehrtem Leichnam Kontemplationen anzustrengen, wie wir sie hier wiedergeben möchten. Unversehrte Leichen - wie der Schreiber sie bei der Seherin von Lourdes Marianerscheinungen, bei Bernadette vorfand - seit eh und je als Fingerzeig fürs himmlische Weiterleben in entsprechender Heiligkeit angesehen wurden. Bisweilen darf tatsächlich gelten: 'Volkes Stimme ist Gottes Stimme', ob's auch gilt fürs Sinziger Fänomen? Jedenfalls kann uns das Fänomen des Leichnams des im Volksmund so genannten 'heiligen Landvogts von Sinzig' anregen, generell zu bedenken dieses Fänomens all jenér, deren Körper ihrem Tod trotzen, indem sie eben nicht verwesen.

Damit sind wir bereits in medias res unseres Bemühens um eine etwaig zutreffende religiöse Deutung! Können wir doch zwanglos interpretieren: solch unversehrte Leiche darf uns verweisen auf die Glaubwürdigkeit der christlichen Offenbarung über die endzeitliche Auferstehung auch der Leiber, und zwar in paradiesischer Verklärung. Spricht der Völkerapostel von unserem Leib als von einem "Leib der Schande" - den z.B. schändliche Krankheiten quälen können - so spricht Paulus in einem von unserem Leib als von einem "Tempel Gottes". Jesus Christus sprach von seinem Leib als einem Tempel, der, niedergerissen, in drei Tagen von ihm wiederaufgebaut würde, was sich zu Ostern denn ja auch besätigte durch seine Auferstehung von den Toten. Betont der Mensch gewordene Gott: "Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben," so ist ein solch unverwester Leichnam, wie der heute von uns besichtigte, darauf ein hoffnungsvolles und entsprechend beherzenswertes Zeichen. Der Leib, der nach dem Erdentode in sterblichen Überrest zerfällt, genau der hat hier überlebt, dem Tod getrotzt, im Falle der heiligen Bernadette und anderer symbolhaften Anteil gewonnen an Jesu Christi Auferstehung zur Himmelfahrt. Da sehen wir, wie wunderbare Vorkommnisse Christusverehrung nicht beeinträchtigen, vielmehr dieser förderlich sein können- Heiligenverehrung ist uns Mittel zum Zweck der Vertiefung unserer Christusverehrung. Eine Leiche, wie die aufgesuchte eines Mannes, dessen Arme und Hände, dessen Gesichtszüge unverkennbar noch gut erhalten sind, verweist uns also auf eine Kernfrage unserer Religionen, auf die Frage, ob

der Mensch nach seinem Erdentod überlebt, womit aufgeworfen ist die Frage nach Sinn oder Unsinn unseres Lebens in dieser oftmals leidvollen, trostlos erscheinenden Welt. Sinnig genug, wenn sich uns gerade am heutigen Tage, der der Festtag Christi Himmelfahrt, Gelegenheit zu dieser Wallfahrt ergab. Das Osterfest ist uns ein Hinweis auf das Weiterleben nach dem Tode, das Fest Christi Himmelfahrt auf ein himmlisches Weiterleben, von dem Paulus sagt: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, wie überhaupt die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen seien mit der zukünftigen Herrlichkeit und Fraulichkeit, die unser harret. Paulus bekam selber auf mystische Weise einen Vorgeschmack, indem er entrückt wurde bis in den Dritten Himmel und Unbeschreibliches erleben durfte. Bedenken wir, wie kurz ein Menschenleben, selbst wenn es 100 oder mehr noch Jahre währt, können wir sagen: die Leiden dieser Zeit sind so kurz, wie die himmlische Seligkeit lang, weil ewig währt.

Wir sprechen als Christenmenschen von absoluten Werten, die ihrer Unbedingtheit wegen so wenig relativierbar wie Göttliches zerstörbar. Nun ist uns hienieden nicht zuletzt das Leibliche in seiner Vitalität Ausdruck unserer Vergänglichkeit, zuletzt des Staubzerfalls - und just ein solcher Leib wird hier auserwählt, symbolisch seinzudürfen fürs ewig Unvergängliche, das uns Ereignis werden soll. Ausgerechnet im Vergänglichen des Fleisches eines Leichnams wird uns Unverweslichkeit angedeutet. Damit können wir die Hiobsfrage beantworten nach dem Sinn des Leidens in der Welt, jener Leidens, von denen das Leiden der Krankheit zum Sterbenmüssen die Krönung ist. Wir sehen uns verwiesen auf die Aussicht ausgleichender Gerechtigkeit nach dem Tode im Namen ewig gültiger Absolutwerte, also gültiger über die Relativität unserer Vergänglichkeit und entsprechenden Tödlichkeit, sehen uns verwiesen auf einen ewig gültigen Gottes- und entsprechenden Himmelswerte über den Leichnam hinaus, und das veranschaulicht am toten Gebein eines Gerechten. Eine solch unverweste Leiche stärkt die Hoffnung auf Ewigkeitswert, der trotz aller oftmals himmelschreienden Ungerechtigkeiten hienieden am Ende siegen und das Leben als zuguterletzt ewiges Leben als ewig sinnvoll bestätigen wird. Unsere Hoffnung auf den Sinn des Lebens trotz allen vordergründigen Unsinns darf sich bestätigt fühlen, daher wir Paulus aus vollem Herzen beipflichten können, betont dieser: Zwar drückt das unabänderliche Todeslos uns nieder, doch die Gewissheit zukünftiger Auferstehung richtet uns empor.

Doch nun dürfen wir unsere Kontemplation bereichern noch, indem wir verweisen auf ein Fänomen, das - wie oft schon! - zuletzt besonders spektakulär bei Therese Neumann von

Konnersreut Aufsehen erregte. Diese Frau stand nicht allein, wenn sie jahrzehntelang nur von der Hostie lebte, obwohl sie allein schon wegen ihres häufigen und starken Blutsverlustes im Verlaufe ihrer Freitagspassionen zur Mumie hätte erstarren müssen. Zu verweisen ist z.B. auf Frau Centa Segerer, die 20 Jahre über nur von der hl. Kommunion lebte, von deren Sühneleid aber nur wenige wussten, weil der damalige Kardinal Faulhaber diesen Fall geheim gehalten wissen wollte. Diese Mystikerin verblieb im Verborgenen, um freilich im nachhinein durch ihre Echtheit der Mystikkolleginnen und Mystikollegen wunderbare Vorkommnisse solch begnadeter Art beglaubwürdigen zu helfen. Zu verweisen ist auf nicht wenige ihresgleichen, wie dem Schweizer Nationalheiligen .Nikolaus von der Flue, auf nicht wenige Heilige unserer Tage wie den heiligen Pater Pio, auf jene alle, deren Leiber bereits zu irdischen Lebzeiten so wunderbar weiterlebten wie der Leichnam unseres Landvogts von Sinzig. Sie lebten nur von der Hostie, lebten, obwohl sie natürlicherweise hätten tot sein müssen, ganz so wie der unversehrte Leichnam derer, die längst zu Asche hätten zerfallen sein müssen. Das erinnert an Jesu Christi Wort: wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er starb; welcher abverlangte Glaube nicht zuletzt vor der Eucharistie abverlangt wird. Gemeinhin schauern wir zurück, sehen wir uns konfrontiert mit einem hohl stierenden Totenschädel, hier aber blieben die Gesichtszüge im wesentlichen erhalten, wurden übergänglich vom Gesicht zu jenem Angesicht, das uns im Himmel gegeben wird. Sind die Totenschädel Hinweis auf missgestaltige Hölle, so ein solches unverwestes Gesicht Hinweis auf ein Antlitz, das Anteil gewinnen darf an der taboritischen Verklärung Jesu Christi, dessen gottmenschliche Himmelskapazität die Jünger auf Tabor hienieden nicht ertragen konnten, vielmehr wegschauen mussten

Wovon also lebten und überlebten die Leiber von Therese Neumann und - wieder anders - von Pater Pio? Von der Hostie, von der Eucharistie! Und damit kommen wir zu einer weiteren Vertiefung unserer Kontemplation!

Christus empfiehlt uns den Empfang seines gottmenschlichen Adelsblutes als Speise, die uns himmlische Unsterblichkeit absolutgrundlegt, als Speise, die zum Ewigen Leben gereicht. So gesehen kann darauf das unverweste Fleisch eines Heiligen eine symbolkräftige Veranschaulichung sein, und das bis in Wortwörtliche, bis ins Fleischliche hinein! Da wäre nicht zuletzt zu verweisen auf ein erstklassiges eucharistisches Wunder wie das von Lanciano, das lt. wissenschaftlichem Befund der Universität Siena sowie weiteren amtlichen Forschungsergebnissen als echt begauwürdigt werden konnte. Zu

verweisen ist auf PfarrersHarrers Berichte über "die schönsten eucharistischen Wunder". Davon erachtetn wir im Zusammenhang dieser Reflexionen als besonders relevant: die verwandelten Spezies sind durch die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag unverdorben geblieben und werden am zweiten Sonntag nach Ostern der interessierten Öffentlichkeit gezeigt. Die moderne Wissenschaft beurkundet, bei diesen Reliquien, die 1000 Jahre überdauert haben, handelt es sich um echtes Fleisch und Blut eines Menschen. Dieses Wunder von Lanciano dauert permanent fort, ist ja unverdorben, unverwest wie am ersten Tag seines Auftretens. - Inzwischen können wir verweisen auf ein vergleichbares eucharistisches Wunder in Südkoreas Naju, worüber wir fürs Internet einen Beitrag verfassten: Die Vorkommnisse Najus im Licht des Johannesevangeliums. Hier wie da können wir die mit der Eucharistie verbundenen Vorkommnisse deuten als wunderbare Hinweise auf die Eucharistie, die uns kräftigt zum ewigen Himmelsleben und jene Auferstehung auch des Leibes realisiert, die im unversehrten Leichnam simolisch uns angedeutet ist.

Wir können fortfahren mit dem Versuch einer Auswertung: Sinzig früherer 'Landvogt' ist uns iim wesentlichen unbekannter Herkunft, war vielleicht des Namens Holbein. gleicht eben deshalb dem Unbekannten Soldaten als Unbekannter Heiliger von Sinzig, der für seinesgleichen typisch steht, für die aberbillionen Verstorbenen, die längst zum Heil himmlischer Heiligkeit haben finden dürfen, ohne offiziell haben heilig gesprochen werdenzukönnen.. Der Landvogt war ein führender Politiker, von dem wir wohl annehmen dürfen, er sei heiligmäßig gewesen, indem er seine herausragende Rolle nicht als Ausbeuter missbrauchte, den sein Landvolk als Landheiligen denn auch verehrt, daher dieser Tote durch seinen sterblichen unverwesten Leichnam nach seinem Erdentode bekannter noch wurde, als er zu seinen damaligen irdischen Lebzeiten gewesen. Sollte es in Tatsache ein heiligmäßiger Politiker gewesen sein, der nach seinem Tode berühmter werden konnte als zu seinen irdischen Lebzeiten, dann möge er uns so übernatürlich übermächtig werden, wie es seiner überweltlichenn Überdimensionalität entspricht. Dann möge er uns verhelfen zu einer christlichen Politik, die ihren Namen verdient Gibt es überhaupt christlich orientierte Politik? Sie sollte es jedenfalls geben, so schwierig es auch ist, den Graben zwischen Ideal und Wirklichkeit zu überbrücken, sich dem Ideal anzunähern. Im Mittelalter war politische Macht gegeben dazu - doch die Christen erwiesen sich als weithin allzu unchristlich, um natürliche Voraussetzung schaffen zu können für übernatürlich gnadenreiche konkrete Realisierung der Welt- und

Menschheitserlösung, wie sie uns prinzipiell auf Kalvaria bereits verschafft wurde. Schliesst die Geheime Offenbarung mit dem Ausruf: Komm, Herr Jesus, komme bald!' entscheidet sich das Früher oder Später erhoffter gnadenvoller Wiederkehr Christi auch nach Maßgabe der Natur unserer menschlichen Mitarbeit und entsprechender Vorbereitung des Wunders. Wunder wollen verdient sein, so unverdient sie uns auch zukommen. .

Hier in Sinzig gibt es einen 'Kaiserplatz' - nicht von ungefähr. Der mittelalterliche Kaiser Barbarossa hatte Sinzig zu seinem Lieblingsplatz erwählt, um sich hier entsprechend einzurichten und oft blicken zu lassen. Des eingedenk ist hier ein Denkmal zu sehen, das ihn noch nach Jahrhunderten ehrt - und nun haben die Sinziger ihren mittelalterlichen Landvogt, der sich mit seinem unversehrten Leichnam sein eigenes Denkmal schaffen durfte, daher wir gekommen, über ihn mal nachzudenken. Ist sein Denkmal ingestalt seiner Selbst angebracht als das dessen kaiserlichen Kollegen, der heute noch in jedem Geschichtsbuch vermerkt und bekannt gemacht wird, dessen Herkunft und Schaffen so bekannt, wie das hiesigen Landvogtes unbekannt? Der Volksmund hat hiegen Landvogt mit dem Titel 'heilig' beehrt - und was sagt diese Volksweisheit über Kaiser Barbarossa? Er sässe noch im Kiffhäuser-Berg und harre seiner Wiederkehr. Dazu die alles andere als unmögliche Deutung? Er muss noch jenseitigem Läuterungsort einsitzen - er war aus dem gleichen Holz geschnitten wie die meisten seiner damaligen Politikergenossen . Sollen wir uns im Vergleich der Beiden des Christuswortes erinnern: Erste werden Letzte sein, Letzte erste? So könnte es in jenseitiger Randordnung schon zugehen. Im Vergleich zum schlichten Landvogt war ein mächtiger Kaiser jedenfalls wie ein Erstklassiger. Beide fanden hier ihr Denkmal - wie zur Bestätigung des Wortes Dessen, der sich uns vorstellte als zu erwartender zukünftiger Weltenrichter gottmenschlicher Unfehlbarkeit.

Zurzeit sieht die grosse Weltpolitik wie auch die kleine Landpolitik nicht gerade so aus, als ginge es in ihr hervorragend christlich zu. Das Gegenteil der Unchristlichkeit dürfte vielmehr weit und breit überwiegen. Müssen wir mit dem Volksmund sagen: wie der Herr, so's Gescherr? Das ist sehr gut möglich. Da gibt es kapitalistische Ausbeutung grossen Stils - doch auch solche kleineren Formates.. Auf der Anfahrt nach Sinzig musste meine Frau Marianne zu ihrem Schreck bemerken, wie ihr Portemonaie nicht mehr da, ihr aus der Handtasche gestohlen worden war, vermutlich als wir zweimal ins Menschengedränge gerieten und sie nicht achtsam genug war. Wie oft ist sie schon solcherunart beklaut worden!. Marianne ist recht niedergeschlagen, meint ein wenig resigniert: uns war der

Landvogt jedenfalls kein Schutzheiliger, nicht hilfreich - drauf kontere ich: oder gerade doch, weil er uns nachdenklich werden liess?! Werden wir doch einmal mehr an ein Christuswort erinnert, hier: Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz... Sorgt euch für den Schatz im Himmel, der nicht inflationieren kann. Weswegen kamen wir heute hierher gepilgert? Um eines in hiesiger Petrus- Paulus-Kirche beigesetzten Mannes wegen, der uns deshalb aufschlussreich schien, weil er mit seiner unverwesten Leiche die Ausnahme bildet, die die Regel der universalen Verweslichkeit belegt. Die Regel ist unsere Verweslichkeit, die hienieden zu irdischen Lebzeiten viele Vorspiele liefert, zuletzt in der Verwesung unseres Leibes. Eine Leiche, vollendet der Totenkopf, verweist uns auf unsere Vergänglichkeit. Unser Besitz, so gross er werden konnte, ist zuletzt unweigerlich auch nur eine Leiche, erweist sich als durchaus verweslich, wovon wir vor allem bei uns in Deutschland nach zweimaliger Inflation ein Trauerlied anstimmen können; und noch weiss niemand, ahnen freilich schon viele, wie eine dritte Geldentwertung und ein neuerliches Zurück zur Stunde Null uns drohen könnte. . In diesem Frühjahr erleben wir einmal mehr, wie schnell zunächst berauschend schöne Blütenpracht verwelken und abfallen kann, das gilt auch für den Baum, den wir eigens 'Goldregen' nennen. Ich entsinne mich gut, wie ich früher zunächst einmal meine Freude hatte, als ich nachts von der Arbeit heimgeradelt kam ,um im Dunklen das Gold dieses Baumes vor unserer Haustüre sehen zu können, doch wie schnell dann doch der goldene Regen versiegte, wie schliesslich der schöne Baum einem Frost zum Opfer fiel, woran ich gestern noch erinnert wurde, als ich in der Nachbarschaft einen solchen Goldregenbaum wiedersah. Unser Vertrauen auf erfolgreiches und entsprechend einträgliches Leben ist so illusionär, wie das Weiterleben nach dem Tode und damit verbundener ausgleichender Gerechtigkeit gewiss keine Illusion ist. Das gilt, auch, wenn der äussere Schein immer wieder das Gegenteil nahelegt. Aber eine unverwese Leiche wie diese in der Hauptkirche Sinzigs verweist uns auf das, was zuguterletzt allein das Unverwesliche.

Manches Andere wäre wohl noch zur tieferen Deutung hinzuzufügen, doch mit dem Gebotenen soll es für hic et nunc zunächst einmal sein Bewenden haben.